

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 11

Artikel: Bei den Teichen
Autor: Biert, Cla
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

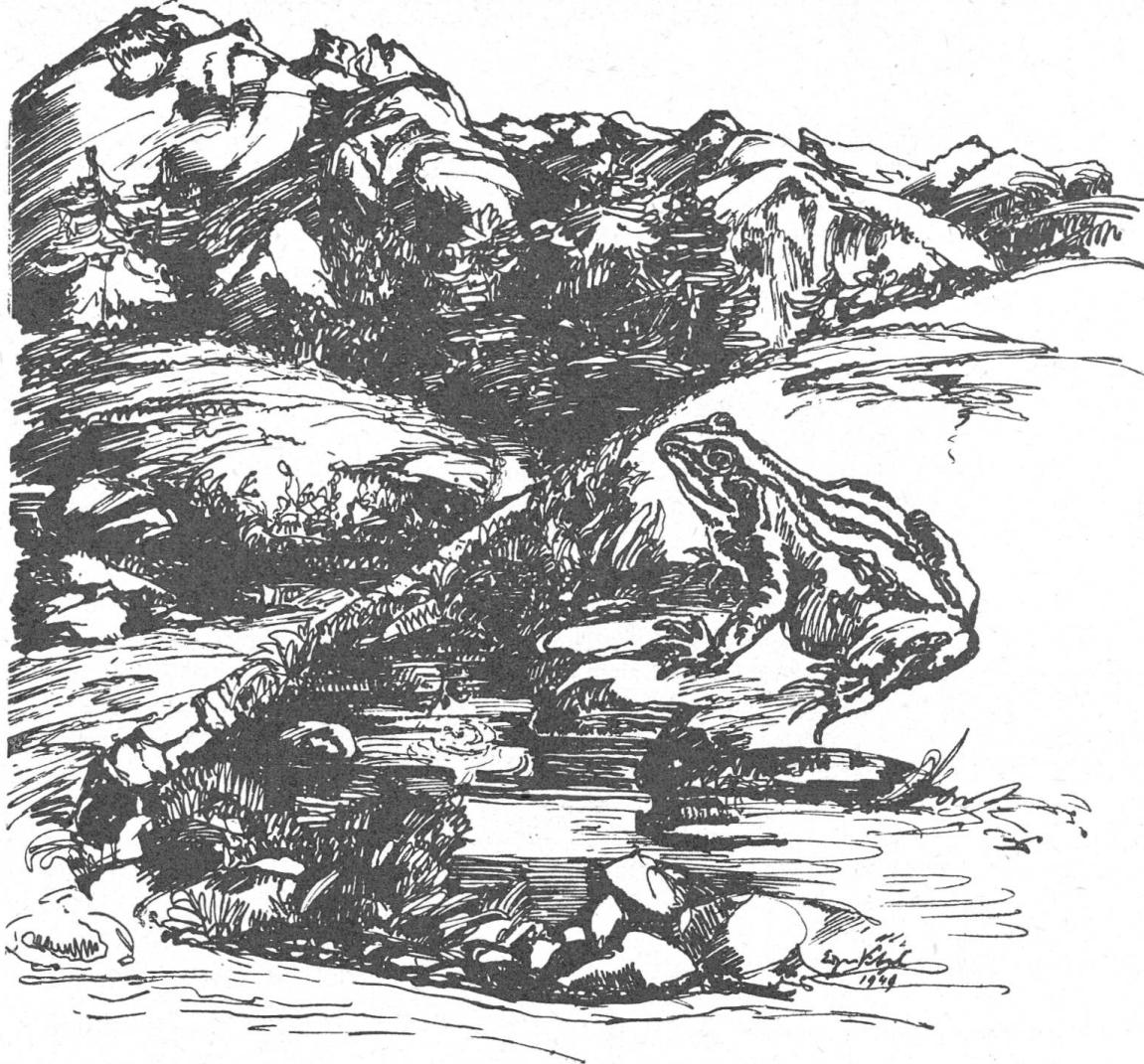
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BEI DEN TEICHEN

Erzählung von Cla Biert

aus dem Romanischen übersetzt von Andri Peer

Cla Biert wurde 1920 in Scuol als Bauernsohn einer alten Engadinerfamilie geboren. Er wirkte heute, nach Abschluß seiner Hochschulstudien, als Lehrer in Ftan. Die erste Novelle des ungewöhnlich begabten jungen Schriftstellers erschien im Chalender Ladin 1947 und 1948. Die vorliegende Erzählung entstand während einer Studien- und Ferienreise in Paris.

Einen wackeren Damm haben sie errichtet, die Männer. Nun kann das Inn-Wasser nicht mehr durch diesen Seitenarm kommen. Und in das leergähnende Flußbett

werfen die Männer Schutt. Die Teiche des Nebenbettes werden nur noch von jenem bißchen Quellwasser genährt, und bald wird auch dieser Zustrom versiegen vor lauter

Zudecken mit Gerümpel; denn fast jeden Tag sieht man eine vollgehäufte Karrette knarrend das krumme Sträßchen herunterfahren. Und was läßt man nicht alles in den Graben hinunterpoltern: rostige Reifen, verbeulte Kannen und Pfannen, Lumpen, Alteisen, Kehricht, Röhren, Kalkverputz, zerfressene Kuhhäute und dergleichen mehr. Noch wenige Jahre und die Teiche sind verschwunden, für immer begraben.

Das schmerzt die Buben, welche dort draußen bei Plans ihre Kälberweide haben. Die Teiche, das ist nicht das böse Wasser, das einen verschlingt und mit sich reißt wie der Inn dort drüben. Die Teiche, das ist das stillruhende Wasser, das mit sich spielen läßt, wie man will, ohne Gefahr, das ist das Wasser, dem man gebieten kann. Und dann der feine Schlamm auf seinem Grunde, und an den Ufern der Sand, der weiche, zarte, und die grünen anhänglichen Algen, die Schifflein, die Salamander, die Groppen und die Laugeli und die Kaulquappen, dann alle jene Wasserameisen mit ihren niedlichen Wohnungen, die Schnecken und die schwimmenden Käfer, muß all dies grausam sterben? Und sinnlos vertrocknen? Wohl stecken auch Glasscherben im Schlammgrund, abgefeimte Splitterchen, die sich in die Fußsohlen hineinbohren, wenn man mit nackten Füßen watet und herumplätschert. Aber das ist nicht so schlimm.

Es rückt gegen Mitte Juni; die Kälber können schon ganz artig fressen. Sogar Mimas Weißer, der doch den ganzen Frühling mit hocherhobenem Kopf durch das schöne Gras stürmte, sogar der hat nun begonnen, die Halm spitzen zu belecken, doch nur die langen mit dem Knopf obenan sind ihm gut genug. Die Knaben halten sich oben am Hang auf, um abzuwehren, daß die Kälber in die Wiesen entweichen; denn der frische Klee würde sie blähen, und dann ist noch der Herr Dumeng, der Flurhüter, in der Gegend. Die Mädchen verweilen auf der anderen Seite der Weide, oberhalb der Straßenwindung, um das Rudel zu wenden, falls es heimzu fliehen möchte. Man sieht sie kaum hinter den Haselstauden, sie verhandeln irgendwas, es

ist nur ein Getuschel, das Brausen des Inn verschlingt jedes Wort. Nur wenn der Wind einwärts zieht, hört man ihr Gelächter; dann hebt sich der Rauch des Gerümpels allmählich aus der Ebene empor, entfaltet eine Fahne und bildet schließlich eine riesige Schlange, die sich über den Inn windet, dem jenseitigen Walde zu.

Chasper hat die Zigaretten! Als sie gestern abend Schaufelstiele schnitten in den wilden Kirschen, hat ihm Armon zugeräunt: « Du wirst wohl einige stibitzen können von deinem Alten? Ich für meinen Teil habe die Haselnielen sowie Hasellaub satt. Es tut einem nicht gut, und mein Vater schmeckt es mir vom Maul weg, daß ich geraucht habe, sogar wenn ich hinterher Brunnenkresse kaue; er hat eine Fuchsnase, der Kerl, sogar der Trick mit dem Atem-Zurückhalten zieht bei ihm nicht mehr; letzthin hat er mich wieder schön durchgeblätzt, mei! »

Menin und Cla lachen auf den Stockzähnen bei diesen Reden. Die Zündhölzer hat Nuot mitgenommen. Man muß aufpassen, was man erzählt, da ist Andrea, dieser Ahnungslose, der würde daheim alles ausbringen, und dann gäbe das wieder drei Sonntage Schulstube ohne Mittagessen! Armon flüstert dem Chasper ins Ohr: « Warten wir hier den Nachmittag ab, und dann soll der Andrea bei den Mädchen zurückbleiben. »

« Ich weiß was », entgegnet Chasper, « den Andrea pflanzen wir dort oben auf, und wir flitzen hinunter zu den Teichen, dort sieht uns kein Mensch! »

« Andrea, du gibst acht, daß die Kälber nicht in die Wiesen durchbrennen, verstanden! Wir gehen die Herde holen und sind gleich wieder da. » Und fort ist sie, die Bande.

Wie ein Schwarm von Waldkobolden geht's die Halde hinunter, zwischen Erlen hindurch und verschwindet hinter den Zitterpappeln.

Armer Andrea, er darf nicht mucksen, wenn Armon ihn anherrscht, sonst ... So macht er sich's bequem unter einem Berberitzenstrauch und stochert mit dem Stock in einem Mausloch herum. Wartet nur, bis

ich groß bin, da will ich den Kleinen schon auch zeigen, wo die langen Ohren wachsen!

Chasper hat unterdessen seinem Hosen-sack ein Paket entnommen —, das duftet, und erst das Silberpapier, so zart, daß man's kaum berühren darf, wie das knistert, ei la-la. Und unten drin eine neben der andern, eine ganze Reihe, zwei Reihen. Schon streckt Armon die Hand aus; mit dem Rand des Fingernagels holt er sich eine, mit dem Rand des Nagels, wie die feinen Herren.

« Zwischen dem Zeigefinger und dem Mittelfinger muß man sie halten, so ohne Daumen. »

« Natürlich ohne Daumen », wieder-holt Gianin.

« Und ganz außen, ohne zu drücken, leicht, ganz leicht », meint Sepp.

« Federleicht, jawohl, wie wenn es nichts wäre », fährt Armon fort. Und er zeigt es in der Runde, indem er die Zigarette elegant am Fingerende auf und ab wippt.

Der weiß, wie man's macht. Wohl, denkt sich Gianin und glotzt verblüfft.

Die Mädchen sind unterdessen arg-wöhnisch geworden auf das Gewisper hinter den Zitterpappeln drüben. Nicht daß man etwas Eigentliches sähe, es sei denn, daß die Zweige des Sauerdorns etwas heftiger schaukeln als gewöhnlich; doch kann das ja vom Winde herrühren, oder von einem verirrten Käblein.

« Merkst du nichts, Aitina? »

« Was, etwa ein Reh? Laß uns nachschauen. Vielleicht können wir noch eine Weile bei den Teichen spielen. »

« Ja, und den Kröten zusehen. »

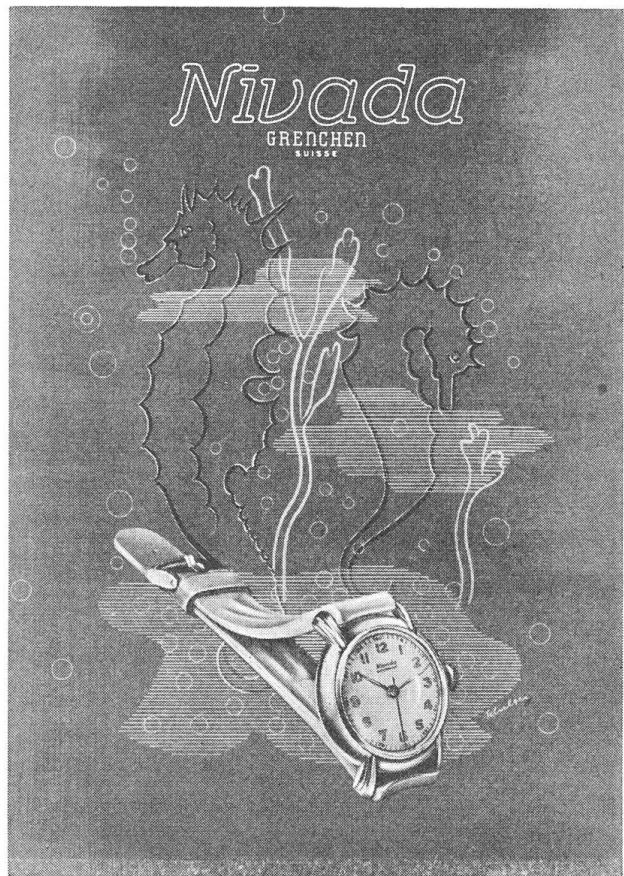
Nun legen sie ihre Strickarbeit weg und verstecken ihre Nähkörbchen unter einem Holunderstrauch. Von weitem ist die Oberfläche der Teiche ein Glasspiegel mit violetten Flecken, dann beginnt sich das Wasser zu raffen, ein Wellengekräusel glitzert in der Sonne, die Flecken wiegen



Wenn man nach den Ferien „erleichtert“ nach Hause kommt, sollte eigentlich ein Treffer der Landes-Lotterie die Situation klären!

ZIEHUNG DER LANDES-LOTTERIE II. AUGUST

Einzel-Lose zu Fr. 5.— und Serien zu Fr. 25.— mit einem sicheren Treffer und fünf weiteren Gewinnchancen oder Serien zu 10 Losen Fr. 50.— mit zwei sicheren Treffern sind bei allen Losverkaufsstellen und Banken erhältlich. Einzahlungen an Landes-Lotterie, Zürich, VIII 27 600.



Versichern Sie sich bei der

«Neuenburger»

LEBEN
TRANSPORT
WASSERSCHÄDEN
UNFALL u. HAFTPFLICHT
GLASBRUCH
DIEBSTAHL
FEUER

Direktion:

NEUCHATEL, rue du Bassin 16
Tel. (038) 5 22 03

sich und werden grün, die herausragenden Steine sind grau und schwarz gefleckt und lassen einen dunklen Streifen sehen, dort wo das Wasser sie umschlingt. Wie sie durstig sind, die Mädchen! Auch den Schleh-dorn sieht man jetzt, mit seinen silberglänzenden, flaumigen Blättchen, mit den holzigen Dornen, an welchen gemarterte Fliegen stecken. Beim Nähertreten scheuchen sie einige Spatzen auf. Brrr ... Die Amseln hingegen fürchten sich nicht, sie entweichen träge unter die Sträucher, ohne mit den Flügeln zu schlagen. Das dürfen sie jedenfalls tun, weil sie besser singen und ungemein stolz sind auf ihren gelben Schnabel. Die Mädchen überschreiten das Bächlein. Von jetzt an können sie nur auf den Fußspitzen gehen. Jedoch Nuot hat sie schon erspäht: «Der Teufel hole die Weiber! Fort mit den Zigaretten, so tun, als ob wir wilde Johannisbeeren suchten. Unterdessen macht ihr euch an den Teich, daß es aussieht, wie wenn wir Molche fangen würden! »

« Gut », sagt einer.

Einige kriechen schon unter die Büsche und schmatzen auffällig an vorgetäuschten Beeren. Sie reden davon, wo man Rasenziegel stechen könne und wieviel die Fischer für die Laugeli des Schwarzees zahlen. Die übrigen, Armon und Kumpanten, haben zu den Ruten gegriffen, wie wenn nichts wäre und stochern ins Wasser, daß das scheue Getier sich eilig sputen muß.

« Sie haben geraucht », flüstern Bettina und Aita.

« Schau, wie sie jetzt scheinheilig tun. »

Aber wie es ihnen beweisen? Auf einmal ist es Flurinda, die einen Heidenlärm verführt: « Wä, ein Frosch, ein Frosch! O wie scheußlich, er springt mir nach! Au weh! »

Alles läuft herbei. Die Mädchen halten sich noch abwartend im Hintergrund, die Knaben aber drängen sich vor. Sepp hat schon die Schuhe ausgezogen und steht mit den Füßen im Wasser, bereit, das Tier aufzufangen.

« Siehst du nicht, daß es eine Kröte ist? » wirft Armon Flurinda vor. « Du bist nicht die Schlauste, du! Nicht einmal eine Kröte von einem Frosch unterscheiden kann sie! »

Er bückt sich, um das Tier zu fangen, aber dieses nimmt einen Sprung. Patsch! Und das Wasser spritzt nach allen Seiten.

« Wart, Schlingel, dich haben wir bald », sagt Chasper und krempelt den Ärmel hoch bis zur Schulter.

« Unter jenem Stein dort, schau, dort guckt ein Bein hervor », kreischt Nuotin.

« Sieh, dort röhrt sich was beim grünen Stein, oder nicht? »

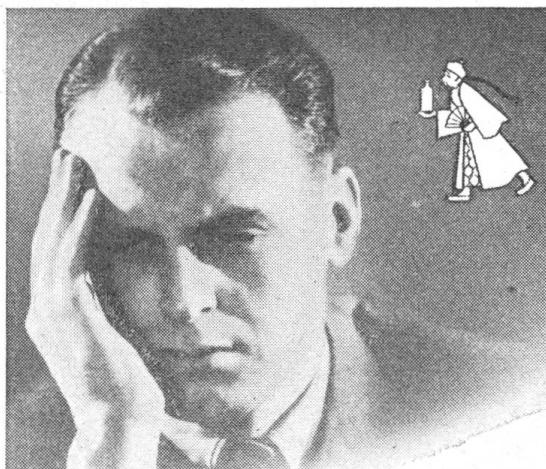
« Halte dich ruhig, du Kindskopf! Du trübst uns ja das Wasser. » Damit stößt ihn Chasper zurück, kniet auf dem Stein nieder und wühlt mit der Hand in der Tiefe.

Jetzt wagen sich auch die Mädchen etwas näher heran, aber Chasper lacht verschmitzt, zieht langsam den Arm zurück, schon sieht man den Ellbogen, das Handgelenk, den Handrücken: « Sie ist fort! » und, indem er sich mit gutgespielter Enttäuschung umwendet, « kommt und helft mir, sie ist verschwunden. » Er läßt die Mädchen herankommen, bis sie mit der Nase fast das Wasser berühren, dann ein Ruck und flatsch, wirft er ihnen die Kröte entgegen, welche in der Luft verzweifelt zappelt. Wä! Alle fliehen entsetzt. Die Buben lachen vergnügt. Auch Andrea hat seinen Posten aufgegeben, um nichts zu verpassen. Sogar Andrea wagt nun zu lachen und zu spötteln.

Das Tierchen keucht im Laub, streckt manchmal ein Bein und richtet seine verdutzten Kugelaugen nach oben. Aber Armon hat es schon an einem Bein gepackt und läuft damit den aufschreienden Mädchen nach. « Achtung, es heißt euch die Nase ab und gleich darauf die Ohren! »

Puh! Alle rennen, daß die Röcke fliegen.

« Was wollen wir damit anfangen? » drängt Nuotin, « töten und die Schenkel rösten? Das soll eine Delikatesse sein! »



*ich war gespannt,
gereizt, übermüdet..*

Ich getraute mich kaum mehr auf die Reise. Meine Resultate liessen nach. Da kam es: die barsche Antwort eines Einkäufers riss mich zu einer unbeherrschten Erwiderung hin und ich verlor einen wichtigen Kunden.

Nun wusste ich, was es geschlagen hatte. Der Apotheker riet mir zu Elchina. Schon nach der ersten Flasche fühlte ich mich ruhiger und heute, nach durchgeföhrter Kur, bin ich wieder glänzend auf dem Damm.

Elchina hilft und stärkt bei Überarbeitung, nervösen Erscheinungen, chronischer Übermüdung, allgemeiner Schwäche, Magen- und Darmstörungen, Schlaffheit und Müdigkeit nach Grippe und Operationen.



Grosse Flasche 6.50, kleine 3.89
Kurpackung à 4 grosse Fl. 20.80 inkl. Wust.

ELCHINA
das erfolgreiche Hausmann-Produkt



und ein angenehmes Gefühl der Frische im Munde —

*denn sie verwendet
PEPSODENT!*

Auch Sie werden erstaunt sein über das schimmernde Weiss Ihrer Zähne, wenn Sie sie regelmässig mit Pepsodent bürsten. Das Irium im Pepsodent entfernt vollkommen jenen hartnäckigen Belag, der die natürliche Schönheit der Zähne trübe. - Und welche ein herrliches Gefühl der Frische verleiht Ihnen Pepsodent!

Irium ist die eingetragene Schutzmarke für eine wirksame Substanz, welche die Zähne schimmernd weiss macht.



2 mal täglich Pepsodent

2 mal jährlich zum Zahnarzt

Jachen hat einen andern Einfall: «Miteinnehmen und es dem Söhnchen des Kupferschmieds geben, daß er es verschlinge. Und wenn er nicht will, so kann er was erleben! »

«Aber wehe, wenn uns sein Vater erwischt. Der läuft uns mit dem Messer nach! Nein, nein, lieber etwas anderes», überlegt Menin, eine Hand im Hosensack, mit der andern in der Nase bohrend.

«Die Kröte auf einen Ameisenhaufen legen, bis sie mit Stumpf und Stiel aufgefressen ist?»

«All dies ist keinen Pfifferling wert», entgegnet Armon, «ich weiß was Besseres: wenn die Röcke uns schon haben stören wollen, so lassen wir jetzt die Kröte eine Zigarette rauchen!»

«Wie meinst du das? Die Mädchen werden uns verklagen», wagt Gianin zu unterbrechen.

«Laß nur die Männer machen», antwortet Armon mit wichtigem Gebaren und zwängt die schlüpfrige Kröte in den Sack.

«Kommt mit, und dann werdet ihr sehen.»

Sie haben sich mit der Kröte in eine kleine Mulde begeben. Nuot hält das Tier schon an den Hinterbeinen fest, Men an den Vorderbeinen, während Sepp und Armon ihm sein Maul aufsperrten, von Zeit zu Zeit die schleimige Hand an den Hosen abreibend.

«Wo hast du die Zigarette, Chasper? Her damit!»

Annina und die andern tuscheln dort drüber: «Aha, sie haben Zigaretten, seht ihr jetzt, daß sie geraucht haben?»

Chasper hat's gehört. «Halt die Klappe, du Schwatzbase. Diese Zigarette habe ich beim kleinen Brunnen drüber gefunden, die hat der Kuhhirt vor ein paar Tagen verloren. Du, erzähl nur, wir hätten geraucht, und dir werden wir das Lügen schon noch austreiben!»

Die Mädchen dürfen nicht mucken nach einer solchen Drohung, sie recken nur manchmal die Hälse, um zu erhaschen, was mit der Zigarette geschieht. Flurinda und Mengina legen das Strickzeug beiseite und

treten näher. Bald ist die ganze Gesellschaft beisammen und bildet einen Ring um die Kröte, die schon aus Leibeskräften an der Zigarette zieht. — Nirgends sieht man Rauch entweichen. Aber der Bauch wird dick und prall. Man braucht sie nicht mehr zu halten. Dort liegt das arme Wesen, stocksteif und zieht und zieht, daß es eine wahre Freude ist. Immer weiter. Der Bauch glänzt immer mehr und wird schließlich hart und rund wie eine Kugel.

Gianin ist ganz verblüfft. « Die kann rauchen! » meint er zu Men und strahlt vor Vergnügen.

Die Mädchen starren bald auf die Kröte, bald auf Armon, der voller Genugtuung um sich schaut und die Hände lässig auf den Rücken legt. Nur Andrea steht noch ein bißchen abseits und scharrt mit der Fußspitze.

« Getraust dich nicht, zuzusehen, oder? » spöttelt Armon mit verächtlichem Blick, « du Poppi, du! Daß du nicht weinst und zur Mammina rennst. Heul doch, Angsthas! »

Aber Andrea will sich's nicht anmerken lassen. Er müßte sich ja schämen vor den andern. Um nicht aufzufallen, stellt er sich schützend hinter Sepp und steht nun dort, aufrecht wie ein Soldat. Die Mädchen jedoch haben kein Mitleid mit der Kröte, nein, nicht das geringste! Mengina lacht sogar mit den Buben. In ihren Augen glimmt ein verwegener Funke. Die Zigarette ist heruntergebrannt. Armon nähert sich sachte, berührt den Bauch der Kröte vorsichtig mit einem Finger. « Ei, wie ein Gummiball, kommt her und seht! »

Die Mädchen wagen's vorerst nicht. Aber nachdem Mengina den Bauch auf beiden Seiten betastet und ein Bein hochgehoben hat, machen sie sich allmählich herbei. « Ja, wie ein Ball, fast noch härter, und dazu so naß! »

« Wißt ihr was? » ruft Armon. « Ich weiß was Unerhörtes! Jetzt lassen wir sie platzen, das gibt euch einen Knall. Paff! »

« Wollen wir sie nicht lieber töten? » fragt Andrea.

DER ARZT GIBT AUSKUNFT

Beantwortung aller Fragen des Geschlechtslebens

von Dr. med. H. und A. Stone

*Mit einem Vorwort
von Dr. med. Hedwig Kuhn,
Frauenärztin in Bern*

Mit Abbildungen, geb. Fr. 17.40

Ein Buch über sexuelle Fragen scheitert oft an zwei Klippen: Entweder vermeidet es schamhaft, die genaue Aufklärung zu geben, die der Leser wünscht, und ergeht sich in Allgemeinheiten, oder aber es ist unsachlich, sensationell und dient mehr der Aufreizung als der Aufklärung.
Dieses hilfreiche Handbuch, verfaßt von einem Arzt-Ehepaar, behandelt das Gebiet in 135 Fragen und Antworten, umfassend, verantwortungsbewußt, zuverlässig und offen.

Durch jede Buchhandlung

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH

Hirschengraben 20

Aber Armon weist ihn schroff ab.
« O du Blödian! Das Schönste kommt erst noch. Jetzt legen wir sie auf ein Blech. Schau, das große Stück dort hinten! Hol's! Und nun ein Feuer darunter! Und dann könnt ihr sehen! »

« Gut, prima! » rufen alle.

« Los, Feuer darunter! »

« Bis sie platzt! »

« Ha, welch toller Einfall! »

« Das gibt einen Heidenspaß! »

« Holz her, Holz her! »

« Her mit dem Blech! »

« Haltet die Kröte! »

« Seht, sie streckt schon ein Bein, um zu fliehen. »

Die Mädchen sind außer Rand und Band. Sie fuchteln mit den Armen und springen in die Luft.

« Die wird kochen wie ein Braten. »

« Wie bei den Kannibalen, uh, lala. »

Gianin ist außer sich. Er hüpfst auf einem Bein und singt:

« Kröte, Kröte, Krötelein,
bald wirst im Chrottenhimmel sein! »

Die Mädchen jauchzen auf, geben sich die Hand und tanzen einen Reigen:

« Kröte, Kröte, Krötelein,
bald wirst im Chrottenhimmel sein! »

Während Cla dürres Gras und trockenes Reisig entzündet, legt Armon um die Beine der Kröte eine Schlinge.

« Sie lebt noch », bemerkt Chasper.

Die Mädchen hüpfen jetzt immer schneller und lachen und jauchzen laut. Die Augen Menginas bekommen einen wahrhaft teuflischen Glanz: « Natürlich lebend, tot ist nichts wert, du Narr, sonst sieht man sie ja nicht mehr zappeln. »

« Lebend, lebend, juhui lebend! »

Das Blech raucht, die Kröte windet sich.

« Schaut, wie ihr die Augen zum Kopf heraus quellen », frohlockt Mengina, « nehmen wir sie eine Weile weg, dann geht es länger. »

Jetzt machen sich auch die andern Knaben herbei, drängen sich in den Kreis,

fassen sich an den Händen und ziehen links und ziehen rechts und werfen die Beine in die Luft.

« Juhee, Chrötli, juhee! »

Ihre Haare flattern im Wind und kleben an den erhitzten Gesichtern. Der Reigen dreht sich immer schneller. Bald fliegen sie geradezu, und zwischenhinein hört man:

« Schaut dort, wie sie sich streckt! »

« Wie sie sich bläht! »

« Wie sie zappelt! »

« Wie sie bratet! »

« Welch ein Duft! »

« Wie von Dörrbirnen! »

« Nein, von Schinken! »

« Von gut geräuchertem! »

« Schaut, schaut! »

Das dürre Zeug brennt lichterloh unter dem dampfenden Blech, die Funken sprühen. Es knistert und knackt. Die Flammen züngeln, lecken an den Rändern des Eisens, umarmen sich und winden sich empor. In den Gesichtern der tanzenden Kinder widerspiegelt sich die verzehrende Glut des Feuers.

« Seht, o seht! »

« Wie es schillert am Bauch! »

« Was für prächtige Farben! »

« Grün und rötlich! »

« Und gelbbräunlich! »

« Wie ein Regenbogen! »

« Paßt auf, paßt auf! »

« Jetzt platzt sie dann! »

« Hei, welch ein Fest! »

« Achtung, Achtung! »

— — — — —
Ein erstickter Knall.

Die Hände lösen sich voneinander, die Arme fallen kraftlos herunter. Die Gesichter, die noch vor kurzem leidenschaftlich flammten, erlöschten, und in den Augen erwacht das Grauen. Keiner sagt ein Wort. Alle stehen dort wie angenagelt, einer neben dem andern mit gesenktem Kopf. Nur die Glut summt noch mitten drin, das rotglühende Blech krümmt sich in der Hitze.



Sie vertritt den Typ
jener gepflegten Damen

die trotz aller Reisestrapazen stets
bezaubernd frisch und strahlend aus-
sehen. Dazu genügen aber Äußer-
lichkeiten nicht, sondern das innere
Kraftgefühl, die Forsanose-Kraftre-
serven sind's, die Erschöpfungszu-
ständen vorbeugen und jederzeit
sprühende Lebensfrische verleihen !

Forsanose

Viel Gehalt - mehr Genuss

Original-Packungen zu 500 g und 250 g überall erhältlich

FOFAG, FORSANOSE-FABRIK, VOLKETSWIL / ZH.

«Forsanose» als Zwischenstärkung auch in allen Gaststätten verlangen



Zum Autofahren, im Strandbad, beim Bergsteigen sollten Sie eine Sonnenbrille tragen — für Brillenträger fertige ich Sonnenbrillen in der richtigen optischen Wirkung an.

Eine erfreuliche Mitteilung:
Bei mir finden Sie noch die echten Zeiss-Umbral-Brillen.



Sihlstraße 38, beim Scala-Kino, Zürich



Gibt es einen schöneren Badeanzug und eine schönere Badehose? Bitte lassen Sie sich im guten Sport- und Wäschege- schäft die neue Lahco-Kollektion zeigen!

Fabrikanten: Lahco AG., Baden b. Zch.

Und hinter dem Gebüsch rauscht der Inn kalt und streng.

« Armon ist schuld! » beteuert Aita.

« Wer, ich? Ihr habt doch die Kröte gefunden! »

« Du hast Feuer machen wollen! »

« Und Cla hat das Holz geholt! »

« Mengina wollte länger zuschauen und nicht ich. »

« Schweig du nur still, hast auch mitgesungen: Krötelein, Krötelein! »

« Ist ja gar nicht wahr! »

« Doch, es ist wahr! »

« Und herumgesprungen, genau wie die andern! »

« Chasper, du bist schuld! Du brachtest die Zigarette! »

« Ich habe sie doch nur gefunden. Armon hat sie der Kröte ins Maul gesteckt! »

« Ach was, mitgegangen, mitgehangen! »

« Ganz recht, Armon ist schuld! »

« Schweigt, Plappergänse! » ruft dieser wütend.

Darauf gibt es ein wirres Durcheinander, bis keiner mehr den andern versteht.

—
« Die Kälber sind fort! » schreit Chasper mit einem Male.

« Hört auf, hört auf. Die Kälber sind verschwunden. »

Und die Bande stiebt auseinander. Die einen hierhin und die andern dorthin. Armon bleibt als letzter. Man hört, wie er den Fußweg hinaufstapft. Wie das Kies unter seinen Füßen knirscht, immer entfernter, immer schwächer, grric, grrric ... bei der Kurve hört man's schon nicht mehr.

Es dunkelt zusehends.

Dort draußen bleiben die Teiche zurück, das Dunkelgrün der Stauden wider- spiegelnd.

Die Schatten zerfließen allmählich, sie vermischen sich mit den verlassenen Ufern. Die Zitterpappeln ragen gleich schwarzen Pyramiden in die fahle Dämmerung. Über die Ebene hin irrt ein weißes Räuchlein, schwebt langsam empor und erstirbt.